

Das Studentenleben ist die schönste Zeit im Leben.

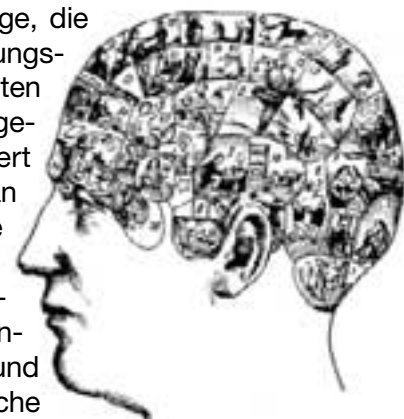
Man steht auf eigenen Füßen, meist in einer neuen Stadt. Man sammelt Erfahrungen und trifft neue Leute. Wenn man den passenden Studiengang gefunden hat, gibt es nichts Schöneres, als den anderen davon zu berichten. Doch was tun, wenn die dann nicht die leiseste Ahnung haben, um was es sich dabei überhaupt handelt? Miriam Münderlein, Alena Glasbrenner und Ann-Katrin Wieland haben sich mit unbekanntem Studiengängen beschäftigt und berichten über ihre Erfahrungen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
EURE YENZ-REDAKTION



„Aha, in der Wilhelma, oder was?“

Es gibt Studiengänge, die man kennt, beziehungsweise die der breiten Masse zumindest geläufig sind. Studiert man Jura lernt man etwas über Gesetze und Paragraphen und wird irgendwann schließlich Anwalt. Bei Medizin und Lehramt ist die Sache auch relativ klar. Nach Geschichte, Germanistik oder Sport fragt in der Regel auch keiner mehr weiter. Studiert man Mathe, Chemie oder Physik erwidert der Gegenüber meist ein „Oho!“ oder „Wow!“ oder „ach du Sch...!“. Hat man das BWL-Studium gewählt, wissen viele zwar gar nicht genau, was das eigentlich ist, beziehungsweise was man denn so damit macht (und das wissen wahrscheinlich selbst die Studierenden „noch nicht so genau“), aber man kennt die drei Buchstaben. Es gibt viele, die es studieren, also wird es schon ganz nützlich sein. Nun gibt es aber eine Reihe von Studiengängen, die weniger bis gar nicht bekannt sind: zum Beispiel die Soziologie. Ein Small-Talk über diesen Studiengang sieht in acht von zehn Fällen etwa so aus:



„Na, was studierst du denn?“
„Soziologie.“
(Betretenes Schweigen)
„Aha... Ach das ist doch was mit Tieren, gell?“
„(Genervt) Nein, das wäre dann die Zoologie.“
Schließlich klärt man sein Gegenüber schnell auf, bevor die Situation noch peinlicher wird und erklärt, dass Soziologie die Wissenschaft von der Gesellschaft ist, viel mit Statistik und nichts mit sozialer Arbeit zu tun hat. In zehn von zehn Fällen kommt dann folgende Frage: „(Irritiert) Aha ... hm ... okay... und was macht man dann später so damit?“ FALLS der oder die Studierende weiß, was er oder sie später mal damit anfangen möchte, antwortet er/sie wahrscheinlich Konsum-, Verbraucher- oder Meinungsforschung, Journalismus, Unternehmens- oder Personalberatung oder ähnliches. Falls er oder sie keinerlei Zukunftspläne hat oder einfach nur einen coolen Spruch bringen möchte, ist „Taxifahrer“ die beste Antwort.

Genau so verhält sich das auch mit dem Studiengang Ethnologie, bei dem es sich um eine Kulturwissenschaft, einfach gesagt Völkerkunde, handelt. Falls eine liebe Arbeitskollegin dich fragt, was du denn noch mal studierst, sie hätte ihrer Jogginggruppe nämlich von „Feuerkunde“ berichtet und die hätten sich ziemlich gewundert, dass man das studieren kann, dann weißt du: DU bist nicht allein!

Miriam Münderlein

Ich mach' irgendwas mit



Medien...

So, oder so ähnlich könnte man meinen Studiengang kurz und knapp erklären. Die genaue Bezeichnung lautet „Medienmanagement mit der Fachrichtung Public Relations und Kommunikation“ und lässt manche erstaunt aufblicken. Der Titel klingt zwar lang, doch geht es in erster Linie nur darum die Grundlagen der unterschiedlichen Medienbereiche wie Audiotechnik, Videotechnik oder Mediengestaltung kennenzulernen und teilweise ein wenig zu vertiefen. Das Management im Wort umfasst wirtschaftswissenschaftliche Fächer wie Medienrecht, BWL oder auch das nicht so beliebte Fach Buchführung. Diese Fächer werden meist nur oberflächlich vermittelt. Sie dienen als Grundlage, damit spezielle Fächer wie Marketing oder PR später besser verstanden werden.

Und jetzt kommen wir auch schon zu der Bezeichnung, die hinter der Fachrichtung steckt. In Deutschland wird PR auch gern als Öffentlichkeitsarbeit bezeichnet. Dieser Begriff umfasst aber nicht ganz die tatsächlichen beruflichen Möglichkeiten, die man später

damit hat. Als zukünftige Medienmanagerin mit dieser Fachrichtung könnte ich zum Beispiel auch in der „Internen Kommunikation“ eines Unternehmens arbeiten. Das bedeutet, dass ich Aufgaben wie die inhaltliche Pflege des Intranets (Webseite, auf die nur Mitarbeiter zugreifen können) oder der Mitarbeiterzeitung habe. Im Intranet findet man Informationen zu Todesfällen, Stellenangeboten oder Veranstaltungen, die im Rahmen des Unternehmens relevant sind. Bei der Mitarbeiterzeitung reichen die Aufgaben bis hin zum Text schreiben und der Gestaltung der Zeitung, aber auch die reine Koordination kann möglich sein. Dann nämlich, wenn ein Unternehmen größer ist und es effektiver ist, manche Tätigkeiten „outsourcen“, – das heißt, fremde Agenturen kümmern sich darum und man ist mehr Ansprechpartner und Organisator.

Die PR umfasst viele Bereiche: So kann man auch im Marketing oder in der Werbung beginnen, da sich diese

Berufsfelder teils überschneiden. Es ist auch möglich die Pressesprecherin eines Unternehmens, einer Agentur oder zum Beispiel einer Band zu werden. Sie arbeitet und kommuniziert dann speziell mit den Pressevertretern und formuliert Pressemitteilungen, moderiert Pressekonferenzen oder koordiniert die Interviews mit der Band.

Das Tolle an diesem Studium ist, dass sowohl Grundlagen der Medienbranche vermittelt werden, als auch in der PR in die Tiefe gegangen wird. So haben wir Dozenten aus der Praxis, die uns die „Strategische Kommunikation“, „Produkt-PR“ oder auch die „politische PR“ vermitteln. Außerdem müssen wir immer wieder Konzepte schreiben und Präsentationen halten.

Dieses Studium ist eine gute Möglichkeit für Schulabgänger, die sich noch orientieren möchten und „irgendwas mit Medien“ machen wollen, aber auch für angehende PR-Mitarbeiter.

Ann-Katrin Wieland

Unbekannte Studiengänge...



Agrotechnologie

Ist ein naturwissenschaftlich-sozialwissenschaftlich ausgerichteter Studiengang, bei dem man unter anderem innovative Techniken entwickelt, um diese dann in der Natur (bei Pflanzen und bei Tieren) anzuwenden. Die Techniken sollten so entwickelt werden, dass sie sich auf dem Markt verkaufen lassen. Deswegen spielt die Wechselwirkung zwischen Technik und Tieren/Pflanzen eine große Rolle.

Bewegungswissenschaft

Bei diesem Studiengang geht es größtenteils um menschliche Bewegungen. Man beschäftigt sich mit Fragen wie: „Wie wird die Motorik gesteuert?“ oder „Wie lässt sich die motorische Entwicklung beeinflussen?“. Ein Bewegungswissenschaftler beschäftigt sich mit solchen Themen und Problemen und versucht neue Lösungen dafür zu finden. Einerseits hat man Fächer aus dem medizinischen Bereich wie Anatomie und Biomechanik, andererseits Fächer wie Mathematik, Sport und Pädagogik. Es gibt verschiedene Modulmöglichkeiten. Man kann beispielsweise Lehrer werden oder in die Bereiche Bewegungsmedizin oder -pädagogik gehen.

Cardiovascular Perfusion

Ist ein Studiengang im Bereich Technisches Gesundheitswesen und Medizintechnik. Durch die zunehmende Technisierung der Medizin ist eine Zusammenarbeit der Mediziner mit speziell ausgebildeten Technikern notwendig. Hierbei übernimmt der spätere Kardiotechniker die wichtige Rolle des Überwachens der medizinischen Apparate während Operationen. Im Studiengang ergibt sich ein breites Spektrum aus Forschung, Entwicklung und zum Beispiel Gerätetechnik.

Cognitive Science (Kognitionswissenschaft):

Cognitive Science ist die Wissenschaft, die versucht zu verstehen, wie unser Gehirn funktioniert. Dabei werden Fähigkeiten wie Wahrnehmung, Denken, Lernen und Motorik untersucht. Im Studiengang spielen Mathematik, Informatik, Neurowissenschaft, Psychologie, Philosophie und Linguistik eine bedeutende Rolle.



Fennistik

Bei diesem Studium steht die finnische Sprache und Kultur im Mittelpunkt.

Zudem werden aber auch noch ostseefinnische Sprachen wie Estnisch behandelt. Im Studiengang selbst kann man sich zwischen den Schwerpunkten Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft entscheiden. Nach dem Studium kann man beispielsweise im Bereich Kultur oder im auswärtigen Dienst arbeiten.

Numismatik

Die Numismatik wird auch Münzkunde genannt und befasst sich mit Münzen und dem Geldwesen vor der Erfindung der Münze im siebten Jahrhundert vor Christus bis heute, das heißt mit der Münz- und Geldgeschichte. Durch die Funde, die auch heute noch gemacht werden, lassen sich Schlüsse über Handelsbeziehungen schließen, deshalb arbeitet die Numismatik eng mit der Wirtschaftsgeschichte und Geschichte zusammen.

Alena Glasbrenner

